



Untersuchungen, doch wurde noch nie eine einwandfreie experimentelle Bearbeitung dieses wissenschaftlich und technisch in gleicher Weise bedeutsamen Problems durchgeführt. Herr Dr. Wolf hat bei der Behandlung dieser Aufgabe das System der Lösungs- und Fällungsfractionierung mit doppelten Gradienten angewendet und Ergebnisse erhalten, mit denen bereits vorhandene Kenntnisse und Theorien einer wissenschaftlichen Überprüfung zugeführt werden konnten und nunmehr ausbaufähig sind.

Das Hauptverdienst der Arbeit besteht darin, daß mit ihr die wissenschaftlichen und technischen Voraussetzungen für die Gewinnung chemisch einwandfreier, bisher schwer oder nicht zugänglicher chemischer Verbindungen geschaffen wurden.

Dr. Wolf hat somit auf seinem Fachgebiet Wege betreten, die sowohl der wissenschaftlichen Forschung wie auch der Praxis neue ungeahnte Möglichkeiten erschließen.

Bernhard A. Wolf, geboren am 8. August 1936 in Linz an der Donau, entstammt einer oberösterreichischen Lehrerfamilie. Nach dem Besuch der Volksschule in Langwies bei Ebensee absolvierte er 1955 das Bundesrealgymnasium Gmunden und studierte in Wien Physik und Chemie. Im Jahre 1958 legte er das I., 1962 das II. Doktorandum an der Universität Wien ab und promovierte am 6. April 1965.

Dr. Helmut Satzinger

**Träger eines Förderungspreises 1965 für
Wissenschaft**

Der Träger des Förderungspreises 1965 des Landes Oberösterreich für Wissenschaft in der philologisch-historischen Fachgruppe ist der am 21. Jänner 1938 in Linz geborene Dr. Helmut Satzinger.

Satzinger maturierte 1956 am Bundesrealgymnasium Linz und studierte anschließend an der Universität Wien Ägyptologie und Arabistik. Im Studienjahr 1961/62 war er Gasthörer an der Universität Kairo. In den Jahren 1960—1964 war er bei der Hammer-Purgstall-Gesellschaft in Wien zeitweise als Deutschlehrer für orientalische Studenten und als Lektor für Modernarabisch tätig. Im Juni 1964 promovierte er an der Universität Wien zum Doktor der Philosophie und folgte einer Einladung des Direktors der Ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin-West, um die Bestände der Sammlung an koptischen und hieratischen Papyri wissenschaftlich zu bearbeiten.

Der Förderungspreis wurde ihm für seine Arbeit „Die negativen Konstruktionen im Alt- und Mittel-ägyptischen“ zugesprochen. Nach dem Urteil der Fachkreise hat Dr. Satzinger mit seiner Abhandlung nicht allein eine Lücke auf dem Gebiete der ägyptischen Grammatik ausgefüllt, sondern zugleich dieses Thema in einer umfassenden Schau dargestellt, die auf einer engen Verbindung von historischer und deskriptiver Betrachtung beruht. Der besondere Wert dieser Arbeit, die schon rein als Materialsammlung für jeden, der sich mit diesem Themen-



kreis befassen will, unentbehrlich sein wird, beruht in den damit gewonnenen neuen Ergebnissen und der dabei angewandten Methodik, u. a. der Heranziehung der Nachbarsprache des Arabischen.

Entomologie, ein weites Studien- und Betätigungsfeld für Naturfreunde

Über 150 Teilnehmer aus dem In- und Ausland besuchten diesmal wieder die traditionelle und 32. Jahrestagung der Entomologischen Arbeitsge-

meinschaft am Linzer Landesmuseum, die vom 13. bis 14. November 1965 im Redoutensaal anberaumt war. Der Vorsitzende BBOR. i. R. Karl Kusdas begrüßte den Direktor des OÖ. Landesmuseums als Vertreter des Herrn Landeshauptmannes, die Delegation der Bayrischen Staatssammlungen, München, mit Direktor W. Forster an der Spitze, Frau Univ.-Prof. Dr. G. Pleskot, Wien, weitere Fachzoologen aus der Bundesrepublik, Ungarn und Italien, Persönlichkeiten aus Österreich und die Vertretergruppen aus den Bundesländern.

Ehe über den Tagungsverlauf berichtet wird, soll in kurzem auf die immer wieder vorgebrachte Frage eingegangen werden, was die Entomologie eigentlich sei, obwohl dieses Thema seit dem vieljährigen Bestehen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, die ihre Wurzeln auf die Gründerzeit des OÖ. Landesmuseums zurückführen kann, wiederholt erörtert worden ist und sich jeder Interessent über das Wirken dieser wissenschaftlichen Vereinigung aus den Berichten in den Musealjahrbüchern informieren kann.

Die Entomologie ist die Insektenkunde mit allen ihren Randgebieten und zwangsläufigen Verbindungen und Beziehungen zu vielen anderen Natur- und auch geisteswissenschaftlichen Bereichen, z. B. zur Botanik, Bodenkunde, Wetterkunde, Tiergeographie, Entwicklungslehre, Philosophie u. a. Entomologen befassen sich mit der Formenkunde (Morphologie) und dem Zweckmäßigkeitsgehalt der Formenkreise; sie untersuchen die Arten und beschreiben Neuentdeckungen; sie studieren den Lebensraum und die Umweltverhältnisse und die Beziehungen der Insekten zum übrigen Tier- und Pflanzenreich wie auch zum Menschen. Die Statistik über die Mengenverhältnisse und die artenmäßige Verteilung der Insekten in den Ländern ist von gleicher Wichtigkeit wie ihre Physiologie, die Forschungen nach den Möglichkeiten zu ihrer Kontrolle oder ihrer Vermehrung zur Kontrolle von ihresgleichen (Parasitenkunde, biologische Schädlingsbekämpfung) usw. Die Zahl der hauptberuflich sowohl als forschend und studienmäßig beschäftigten Entomologen ist zurzeit für die ganze Welt mit rund 150.000 zu schätzen, woraus die Bedeutung dieses Wissenschaftszweiges hervorgeht.

Entomologen müssen experimentieren und müssen Sammlungen anlegen, ohne die es unmöglich ist die Arten zu unterscheiden, zu vergleichen und mit der Masse des Formenreichtums fertig zu werden.

Reine Liebhaber, die einige bunte Schmetterlinge oder Käfer in Glasschachteln an die Wand hängen, sind natürlich keine Entomologen im geschilderten Sinne, obgleich in der vorgefaßten Meinung des Durchschnittsgebildeten damit das Vorstellungsbild vom Insektenkundler gewöhnlich beschlossen liegt. Jedoch regt die anfänglich dilettantische Betätigung nicht selten und automatisch die Beobachtungstätigkeit an und führt nicht selten zur weiteren Vertiefung in die Materie. Damit wird ein Weg beschritten, der auch Laien und Autodidakten befähigt, in der einen oder anderen Form nützliche Beiträge für die Wissenschaft zu liefern, wie die Praxis seit langem lehrt.

Gerade in dieser Zeit, die Klage führt über geistige Interessenlosigkeit, Nivellierung der Mentalitäten und Vorherrschaft der verflachenden Massenmedien, muß auf die Möglichkeiten hingewiesen werden, die neben den anderen kulturellen Interessengebieten sich in der Werbung für gelenkte Naturbetrachtung anbieten, in der eben gerade die Insektenkunde mit ihren vielfältigen Seitenzweigen ein außerordentlich interessantes und fesselndes Betätigungsfeld darstellt.

Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft verdient auf Grund ihrer nachweislichen Leistungen vermehrte Beachtung und Förderung innerhalb der kulturellen Programmstellung unseres Landes. Dies würdigte auch Direktor Dr. Wilhelm Freh in seiner Begrüßungsansprache. Er bestätigte, daß die Förderung der naturwissenschaftlichen Betätigung zurzeit gegenüber den Leistungen zugunsten des Kultur- und geisteswissenschaftlichen Sektors im Hintergrund liegt, versicherte aber, daß im Zuge des festbeschlossenen Ausbaues des wissenschaftlichen Apparates im Landesmuseum auch die Naturwissenschaften zu ihrem Recht kommen würden. Daß dazu noch einige Geduld nötig sei, wird jeder verstehen, der sich das umfangreiche und kostspielige Kulturprogramm von Land und Stadt vor Augen hält. Ein großer Fortschritt wurde ja bereits erreicht, indem es nun gelungen sei, die durch die Kriege zum Teil devastierten und zerstreuten umfangreichen und wertvollen Studiensammlungen wieder zu vereinen, zu ordnen und zu sichern.

Im Anschluß daran berichtete der Vorsitzende über die erfolgreiche Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft im verflossenen Jahr, die insbesondere wieder in einer stattlichen Reihe von Neunachweisen und wissenschaftlich interessanten Fundmeldungen für Oberösterreich und das engere Gebiet ihren Ausdruck findet. Die Einzelheiten werden wie üblich im Musealjahresbericht zu finden sein.

Die Methoden und die Praxis moderner Verhaltensforschung wurden demonstriert in einem Vortrag des Zoologen Dr. L. Móczár vom Nationalmuseum Budapest über die Brutpflege von Hymenopteren (Hautflüglern) und die Möglichkeiten der Entwicklung sozialen Zusammenlebens, wie es bei Bienen, Hummeln und Ameisen bekanntermaßen weitgehendst entstanden und in seinen Formen tief-schürfend studiert worden ist. Die Ergebnisse wurden in einer äußerst umfangreichen Literatur niedergelegt und die vielen darin enthaltenen Anthropomorphismen wurden in neuerer Zeit beseitigt oder auf das gängige Maß zurückgeführt. Die wahren Grundlagen und Ursachen der Entstehung der sogenannten sozialen Staaten und Lebensformen bei den stacheltragenden Hautflüglern und den Termiten sind aber noch unbekannt. Sie weisen theoretisch auf die Kolonienbildung gleicher Arten, die Verdichtung von Populationen auf eng begrenzten Plätzen, die der Arterhaltung, insbesondere der Brutpflege durch die ökologischen Verhältnisse die günstigsten Bedingungen bieten. So wird von den in warmem Lehmboden nistenden Furchenbienen (Halictinen), deren durch einzelne Weibchen angelegte Zellhaufen eng ineinander verwirrt und ver-

schlungen sind, mit Sicherheit angenommen, daß die einzelnen Weibchen sich bereits gegenseitig Bruthilfe leisten. Móczár erläuterte die Probleme an Hand eines ausgezeichneten und technisch vollkommenen Farbfilmes über die Brutkolonien von Maurerwespen im Plattensee-Gebiet, die aus Lehm und körpereigenen Bindemitteln kunstvolle und stabile Nestgebilde zum Schutze ihrer Brut vor den allenthalben aggressiven Parasiten errichten und dabei fallweise gesellig zusammenwirken. Der Film, der auch die Ackerwespe *Melinus*, die Hummeln und Honigbienen in vergleichender Darlegung brachte, wurde anderntags im Anschluß noch in einem eingehenden Vortrag über das Thema vom gleichen Redner ausgewertet.

Das hochorganisierte Staatenleben der Ameisen mit der Vielfalt seiner Erscheinungen und noch ungelösten Rätsel fasziniert seit zwei Jahrhunderten grubelnde und experimentierende Forscher. Pater Wasmann S.J. hat allein während seiner Lebzeit über 700 Publikationen über die Biologie der Ameisen herausgegeben. Ameisen organisieren Kriegs- und Raubzüge, adoptieren Königinnen, haben eine kastenmäßige Arbeitsteilung eingerichtet, regulieren ihren Nahrungsbedarf, pflanzen Pilzgärten und züchten und pflegen Haustiere, wie insbesondere Schild- und Blattläuse sowie Zikaden und dulden in ihren Nestern viele nützliche oder ihnen gleichgültige Käfer und andere Arthropoden. Bestimmte Haustiere sind sogar dressiert und besteigen auf Aufforderung die sie zum Weideplatz bzw. den Futterplätzen transportierenden Ameisen, die als ihre Pfleger sie bei Gefahr oder zum Tagesende auch wieder rittlings in das Ameisennest zurückbringen. Dieses Phänomen erläuterte unter anderen ähnlichen Mitteilungen, am Beispiel der javanischen Schildlaus *Hippeococcus* der Ameisenforscher H. H. F. Hamann in einer Expertise über den Formenreichtum und die Gliederung der Ameisenfauna des Indomalaiischen Archipels, die er in mehrjährigem Aufenthalt in Südostasien studieren und beobachten konnte. Ökologische Diagramme, farbige Zeichnungen und Verbreitungskarten illustrierten die Ausführungen.

Wandern und Reisen in der freien Natur vermitteln Erlebnisse der Freiheit, der überwältigenden Weite und des ästhetischen Genusses, jedem Naturfreund wohl bekannt, und es liegt in der Vielfalt des Geschauten in der wechselvollen Welt das Abenteuer des Touristen. Aber der Erfolg vorsätzlich geplanter Naturbetrachtung in einer nach ihren Besonderheiten durchsuchten Umwelt vermehrt nicht nur die emotionellen Erlebnisse, sondern erbringt auch reale Erkenntnisgewinne und vervielfacht somit die Erlebnisgehalte in allen mentalen Bereichen. So versteht man unschwer die echte Begeisterung des jungen Nepal-Forschers Dr. W. Dierl aus München, mit der er seine neu gewonnenen Erfahrungen seinen Zuhörern schilderte, untermalt mit überwältigenden Landschaftsbildern aus der Welt der eisernen Piesen des Himalaja. Die Expedition unter Leitung Dr. Hellmichs, gefördert von den Bayerischen Staatssammlungen und anderen Organisationen, zusammengestellt aus Vertretern aller naturwissenschaftlichen Disziplinen, hatte die Aufgabe,

die Kenntnisse über Fauna und Flora der bereisten, im Grunde noch wenig bekannten Gebiete zu vermehren. Der entomologische Teil oblag dem Vortragenden zusammen mit Dr. Remane. Nicht ohne wesentliche Strapazen im Auf und Ab von insgesamt 16.000 m, durch die Klimastufen vertikaler Zonation, durch wechselnde Florengürtel wie wilde Schluchtwälder der unteren tropischen Lage, Eichen-Nebelwälder und die typischen Rhododendron-Formationen, welche letztere oft nur Sekundärwälder der vom Menschen durch Laubverfütterung devastierten ursprünglichen Baumvereine darstellen, erreichte die Expedition noch in 3800 m Höhe menschliche Siedlungen, Sherpa-Dörfer mit Yak und Zom, einer Kreuzung von Yak und Rind, als angepaßten Haustieren. Es fehlte nicht an ethnologischen Ergebnissen, Bildern vom lamaistischen Kult, vor allem aber an Berichten über die naturwissenschaftliche Ausbeute. Im Ende des Rückweges der Expedition erfreute das Auge der frühlingsgleichen Flor von Primeln, Lilien und blauen Anemonen auf den unteren Bergwiesen im einbrechenden Monsun und das helle Grün der sprießenden Reisfelder.

Einen in Zweck, Ziel und Ergebnisreichtum ähnlichen Bericht brachte Ing. R. Pinker, Wien, von den Kanarischen Inseln, auf denen er seit mehreren Jahren seine faunistischen Forschungen durchführt. Diese haben in der warmen aber vielfach windgestörten und durch wetterwendische Nebelnefale oft düster wirkenden, bizarr-romantischen Landschaft bisher eine größere Zahl neuer Arten erbracht, über die Pinker referierte und die er in Farbbildern vorführte.

Rudolf Löberbauer, Steyermühl, erläuterte seine diesjährigen Beobachtungen am Erscheinen der Lepidopterenpopulationen im Zusammenhang mit den besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen des Jahres 1965. Zwangsläufig damit verspätete sich auch das Erscheinen der Parasiten und deren Aktivität zeigte abgeänderte Verhaltensweisen. Die damit zusammenhängenden Probleme sind eines der wichtigsten Anliegen der entomologischen Forschung und lösten daher eine rege Diskussionsbeteiligung aus, denn ihre Klärung wird die moderne biologische Schädlingsbekämpfung in ihren Methoden neu ausrichten können.

Schließlich kam ein Thema der faunistischen Landesforschung zur Sprache in dem Bericht Hans Baiers, Beamter aus Linz, der seine Interessen dem Vorkommen der Caraben, ihrer Artenzusammensetzung und Mengenverhältnisse in Österreich widmet. Die Caraben, das sind die großen Laufkäfer, sind bekannterweise wichtigste Regulatoren im Haushalt der Natur und werden daher auch von Land- und Forstwirten als Nützlinge geschätzt. In H. Baier findet man, was früher von zahlreichen Spezialisten als Sammel- und Forschungsobjekt bevorzugt, aber jetzt weniger beachtet wird, einen Erhalter der Tradition, der den Vorteil hat, sich auf die Arbeiten des bekannten Forschers Prof. Dr. K. Mandl, Wien, stützen zu können, der die wissenschaftliche Bearbeitung der sehr umfangreichen Carabensammlung des Landesmuseums abgeschlossen hat.

H. H. F. Hamann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Programme der Entomologentagungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Linz](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1965](#)

Autor(en)/Author(s): Hamann Helmut Heinrich Franz

Artikel/Article: [Entomologie, ein weites Studium und Betätigungsfeld für Naturfreunde](#)
[1](#)